

HÖRVERSTEHEN

LEHRERBLATT LÖSUNG

Zeit: 5 Minuten*Die Schüler arbeiten erst nach dem 2. Hören, aber die Aufgaben bekommen sie nach dem 1. Hören.**Der Hörtext wird zweimal vorgelesen.***Probleme vor den Olympischen Winterspielen in Italien**

Vor einem Monat endeten die Olympischen Winterspiele in Italien. Sie sollten ein großes Fest des Sports werden. Schon viele Jahre vor der Eröffnung begannen die Vorbereitungen für die Spiele in den Städten Mailand und Cortina d'Ampezzo. Doch je näher der Termin kam, desto deutlicher wurden auch die Probleme, mit denen sich die Organisatoren beschäftigen mussten.

Ein großes Thema waren die Baukosten. Neue Sporthallen, Skipisten, Straßen und Bahnverbindungen mussten gebaut oder modernisiert werden. Viele Projekte wurden jedoch teurer als geplant. Einige Politiker und Bürger kritisierten, dass man zu viel Geld für die Spiele ausgegeben hatte, während es in anderen Bereichen wie Bildung oder Gesundheit fehlte. Besonders in den Bergregionen sorgten hohe Kosten für Diskussionen.

Ein weiteres Problem waren die Zeitverzögerungen. Manche Bauarbeiten begannen zu spät oder kamen langsamer voran als geplant. Gründe dafür waren schlechtes Wetter, Bürokratie bei den Genehmigungen und Personalmangel. Die Organisatoren standen unter großem Druck, weil alle Sportstätten rechtzeitig fertig sein mussten. In den Medien wurde oft darüber berichtet, ob die Zeit noch ausreichen würde.

Auch der Umweltschutz spielte eine wichtige Rolle. Die Umweltorganisationen warnten davor, dass neue Skipisten und Straßen die Natur in den Alpen beschädigen könnten. Wälder mussten teilweise gerodet werden, und Tiere verloren ihren Lebensraum. Die Verantwortlichen versprachen zwar, nachhaltig zu bauen, doch viele Menschen blieben skeptisch.

Zusätzlich gab es Probleme mit der Bevölkerung vor Ort. Einige Einwohner hatten Angst vor Lärm, Verkehr und steigenden Preisen. Besonders in touristischen Orten befürchteten viele, dass Wohnungen für die Einheimischen unbezahlbar werden könnten. Andere sahen jedoch auch Chancen, zum Beispiel mehr Arbeitsplätze und internationale Aufmerksamkeit.

Nicht zuletzt stellte auch die Sicherheit eine Herausforderung dar. Bei einem so großen internationalen Ereignis mussten Polizei und Sicherheitsdienste gut vorbereitet sein. Neue Konzepte wurden entwickelt, um Besucher, Sportler und Mitarbeiter zu schützen.

Trotz aller Schwierigkeiten stellten die Organisatoren fest, dass die Spiele am Ende erfolgreich waren. Sie betonten, dass die Olympischen Winterspiele eine große Chance für Italien waren – nicht nur sportlich, sondern auch wirtschaftlich und kulturell.

www.msn.de, Sportnews

Bewertung: Für jede richtige Zuordnung 1 Punkt. Zusammen 10 Punkte.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
B	B	B	C	D	C	B	C	C	A

LESEVERSTEHEN

LEHRERBLATT

LÖSUNG

Zeit: 10 Minuten

Die Blinden und der Elefant

Aufgabenstellung: Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Zusammenfassung.

Es waren einmal fünf weise Gelehrte. Sie alle waren blind. Diese Gelehrten wurden von ihrem König auf eine Reise geschickt und sollten herausfinden, was ein Elefant ist. Die Blinden machten sich auf die Reise nach Indien. Dort wurden sie von Helfern zu einem Elefanten geführt. Die fünf Gelehrten standen nun um das Tier herum und versuchten, sich durch Erasten ein Bild von dem Elefanten zu machen.

Als sie zurück zu ihrem König kamen, sollten sie ihm über den Elefanten berichten.

Der erste Weise hatte am Kopf des Tieres gestanden und den Rüssel betastet. Er sprach: „Ein Elefant ist wie ein langer Arm.“ Der zweite Gelehrte hatte das Ohr des Elefanten ertastet und sprach: „Nein, ein Elefant ist vielmehr wie ein großer Fächer.“ Der dritte Gelehrte sprach: „Aber nein, ein Elefant ist wie eine dicke Säule.“ Er hatte ein Bein des Elefanten berührt. Der vierte Weise sagte: „Also ich finde, ein Elefant ist wie eine kleine Strippe mit ein paar Haaren am Ende“, denn er hatte nur den Schwanz des Elefanten ertastet. Und der fünfte Weise berichtete seinem König: „Also ich sage, ein Elefant ist wie eine riesige Masse mit Rundungen und ein paar Borsten darauf.“ Dieser Gelehrte hatte den Rumpf des Tieres berührt. Nach diesen widersprüchlichen Äußerungen fürchteten die Gelehrten den Zorn des Königs, konnten sie sich doch nicht darauf einigen, was ein Elefant wirklich ist. Doch der König lächelte weise: „Ich danke Euch, denn ich weiß nun, was ein Elefant ist: Ein Elefant ist ein Tier mit einem Rüssel, der wie ein langer Arm ist, mit Ohren, die wie Fächer sind, mit Beinen, die wie starke Säulen sind, mit einem Schwanz, der einer kleinen Strippe mit ein paar Haaren daran gleicht, und mit einem Rumpf, der wie eine große Masse mit Rundungen und ein paar Borsten ist.“ Die Gelehrten senkten beschämt ihren Kopf, weil sie erkannten, dass jeder von ihnen nur einen Teil des Elefanten ertastet hatte und sie sich zu schnell damit zufriedengegeben hatten.

Volkssaga, Autor unbekannt

Zusammenfassung:

Es gab einmal fünf Gelehrte, die **01** waren. Der König schickte sie auf eine Reise. Sie sollten erfahren, was für ein **02** der Elefant ist. Die Männer kamen nach Indien. Ein Helfer stellte ihnen den Elefanten vor. Sie konnten ihn nicht sehen, deshalb mussten sie sich auf ihren Tastsinn **03**. Mit den **04** berührte jeder einen **05** des Elefanten: den Rüssel, die Ohren, die Haut, die Beine und den Schwanz. Als sie **06** zum König kamen, wollte jeder das Tier kurz beschreiben. Die **07** waren aber sehr unterschiedlich. Am **08** konnten sie sich nicht einigen, wie ein Elefant wirklich ist. Der kluge König **09** sich bei den Gelehrten. Er hatte jetzt kein **10**, sich ein Gesamtbild über den Elefanten zu machen.

Lösung:

1	blind	6	zurück
2	Tier	7	Beschreibungen/Bemerkungen/Informationen/Nachrichten/Erfahrungen ! nur Pluralform
3	verlassen	8	Ende
4	Händen / Fingern	9	bedankte
5	Körperteil / Teil	10	Problem

Bewertung: Für jede richtige Zuordnung 1 Punkt. Zusammen 10 Punkte.

LESEVERSTEHEN

SCHÜLERBLATT

NUMMER

Zeit: 10 Minuten

Die Blinden und der Elefant**Aufgabenstellung:** Lesen Sie den Text und ergänzen Sie die Zusammenfassung.

Es waren einmal fünf weise Gelehrte. Sie alle waren blind. Diese Gelehrten wurden von ihrem König auf eine Reise geschickt und sollten herausfinden, was ein Elefant ist. Die Blinden machten sich auf die Reise nach Indien. Dort wurden sie von Helfern zu einem Elefanten geführt. Die fünf Gelehrten standen nun um das Tier herum und versuchten, sich durch Er tasten ein Bild von dem Elefanten zu machen.

Als sie zurück zu ihrem König kamen, sollten sie ihm über den Elefanten berichten.

Der erste Weise hatte am Kopf des Tieres gestanden und den Rüssel betastet. Er sprach: „Ein Elefant ist wie ein langer Arm.“

Der zweite Gelehrte hatte das Ohr des Elefanten ertastet und sprach: „Nein, ein Elefant ist vielmehr wie ein großer Fächer.“

Der dritte Gelehrte sprach: „Aber nein, ein Elefant ist wie eine dicke Säule.“ Er hatte ein Bein des Elefanten berührt.

Der vierte Weise sagte: „Also ich finde, ein Elefant ist wie eine kleine Strippe mit ein paar Haaren am Ende“, denn er hatte nur den Schwanz des Elefanten ertastet.

Und der fünfte Weise berichtete seinem König: „Also ich sage, ein Elefant ist wie eine riesige Masse, mit Rundungen und ein paar Borsten darauf.“ Dieser Gelehrte hatte den Rumpf des Tieres berührt.

Nach diesen widersprüchlichen Äußerungen fürchteten die Gelehrten den Zorn des Königs, konnten sie sich doch nicht darauf einigen, was ein Elefant wirklich ist.

Doch der König lächelte weise: „Ich danke Euch, denn ich weiß nun, was ein Elefant ist: Ein Elefant ist ein Tier mit einem Rüssel, der wie ein langer Arm ist, mit Ohren, die wie Fächer sind, mit Beinen, die wie starke Säulen sind, mit einem Schwanz, der einer kleinen Strippe mit ein paar Haaren daran gleicht und mit einem Rumpf, der wie eine große Masse mit Rundungen und ein paar Borsten ist.“

Die Gelehrten senkten beschämt ihren Kopf, weil sie erkannten, dass jeder von ihnen nur einen Teil des Elefanten ertastet hatte und sie sich zu schnell damit zufriedengegeben hatten.

Volkssaga, Autor unbekannt

Zusammenfassung: Ergänzen Sie die Lücken 1-10 nach dem, was Sie gelesen haben.

Es gab einmal fünf Gelehrte, die **01** waren. Der König schickte sie auf eine Reise. Sie sollten erfahren, was für ein **02** ein Elefant ist. Die Männer kamen nach Indien. Ein Helfer stellte ihnen den Elefanten vor. Sie konnten ihn nicht sehen, deshalb mussten sie sich auf ihren Tastsinn **03**. Mit den **04** berührte jeder einen **05** des Elefanten: den Rüssel, die Ohren, die Haut, die Beine und den Schwanz. Als sie **06** zum König kamen, wollte jeder das Tier kurz beschreiben. Die **07** waren aber sehr unterschiedlich. Am **08** konnten sie sich nicht einigen, wie ein Elefant wirklich ist. Der König **09** sich bei den Gelehrten. Er hatte jetzt kein **10**, sich ein Gesamtbild über den Elefanten zu machen.

1		6	
2		7	
3		8	
4		9	
5		10	

Zeit: 20 Minuten

Warum Boomer in manchen Dingen die besseren Eltern waren?

Wer zwischen 1946 und 1964 geboren ist, ist ein Boomer – also viele, die in den 1960ern oder 1970ern jung waren. Sie haben ganz automatisch Lebensregeln verinnerlicht, die heute Gold wert sind. Diese zehn Prinzipien waren **01** Alltag. Zwischen Butterbroten, Spielen im Freien und Fernsehenden **02** nur drei Sendern haben **03** Werte wie Verlässlichkeit, Kreativität und Gemeinschaftssinn ganz nebenbei eingeprägt. Wir haben für dich zehn **04** Lebenslektionen gesammelt.

1 Erst die Arbeit, dann das Vergnügen: Bevor der freie Sonntag da **05**, wurden samstags Hausarbeiten gemacht: Rasen mähen, Flaschen zurückbringen, Terrasse fegen. Übertragen auf heute heißt das: **06** zuerst, was sein muss, dann gönn dir Spaß – das befreit ungemein und sorgt **07**, dass der freie Moment dann auch wirklich unbeschwert bleibt.

2 Reparieren statt wegwerfen: Damals wurden Kaffeemaschinen repariert, Radios auseinanderggebaut, **08** geflickt. Heute gilt: Ein sichtbarer Flicker auf der Kinder-Jeans ist kein Makel, sondern ein Ausdruck von Ressourcenbewusstsein und Nachhaltigkeit.

3 Steh zu deinem Wort – und sei pünktlich: Wenn man sich für 18 Uhr verabredet hatte, war man auch tatsächlich um 18 Uhr da. So ein Termin war verbindlich und konnte nicht einfach zehn Minuten **09** per WhatsApp gecancelt oder mit „Komme eine halbe Stunde später“ nach hinten verlegt werden. Für heute bedeutet das: Wenn du etwas verabredest – dann halte dich zuverlässig daran.

4 Teile, was du hast: In den 70er-Jahren war es normal, in der Nachbarschaft Dinge wie eine Leiter oder ein Kuchenblech auszuleihen – und **10** Zurückbringen ein wenig zu plaudern.

5 Hör auf die Älteren – und mach es trotzdem auf deine Art: Mehrgenerationenhaushalte waren damals normal. Man sprach **11**, hörte den Älteren zu, **12** Ratschläge **12**, aber folgte ihnen auch damals schon nicht **13**. Für den Alltag heißt das: Frag doch mal **14**, wie's früher war – und mach dann dein eigenes Ding draus. Die Kombination aus Erfahrung und individuellem Weg ist unendlich wertvoll.

6 Bargeld zählt: Früher wurde in Briefumschlägen Haushaltsgeld eingeteilt: „Lebensmittel“, „Benzin“, „Miete“. Auch wenn das heute antiquiert wirkt, schadet ein wenig Denken in puncto Geld nicht: Ein **15** Budget in bar im Geldbeutel zu haben und für gewisse Dinge auszugeben, macht uns klarer, wo unsere Kohle hingeht. Alles mit der Karte zu bezahlen, kann für uns **16** werden, weil **17**.

7 Die Privatsphäre wahren: Heute posten wir alles. Früher wurde im Wohnzimmer **18** Probleme geredet, nicht auf dem Social-Media-Parkett. Für Familien heißt das: Hab nicht den Druck, alles **19** zu machen.

8 Beweg dich: Bewegung war in den 60er- und 70er- **20** Alltag, kein Zusatzprogramm. Nimm dir für **21** heutigen Tagesrhythmus ein **22** daran: Integriere mehr kleine Bewegungsmomente – Treppen statt Aufzug, Fahrrad statt Auto, noch einen **23** Spaziergang **24** dem Mittagessen. Tut so gut und ist ein wahres Investment in deine Gesundheit.

9 Perfekt unperfekt: Früher wurde eine schöne Tischdecke über den verkratzten Holztisch **25** oder eine kuschelige Decke auf das abgessene Sofa – schlicht, aber mit Stil. Für dein Zuhause heute heißt das: Nicht alles muss neu oder perfekt sein. Atmosphäre kommt von Liebe **26** Detail, nicht vom Preisetikett.

10 Sprich mit Fremden – weil Gemeinschaft entsteht: Der Busfahrer, der Briefträger – in den 60ern und 70ern kannte man **27** Personen aus dem Alltag mit Namen und so wurden sie auch begrüßt. Für den heutigen Familienalltag heißt das: ein „Hallo“ für den Nachbarn macht unser Leben so viel **28**.

29 Lebensweisheiten **30** den 60ern und 70ern sind kein Nostalgie-Trend, sondern Impulse für unsere Familienwelt heute.

Zeit: 20 Minuten

Warum Boomer in manchen Dingen die besseren Eltern waren*Lesen Sie zuerst den Text und schreiben Sie dann die richtige Antwort A, B, C oder D an!*

Ihre Lösung		A	B	C	D
	01	damals	einmal	gestern	vorher
	02	von	bei	mit	aus
	03	mich	dich	euch	sich
	04	diesen	dieser	diese	dieses
	05	war	ist	kam	kommt
	06	Machen	machen	Mach	mach
	07	dazu	daher	davon	dafür
	08	Fahrrad	Fahrrades	Fahrräder	Fahrrädern
	09	vorher	jeher	daher	früher
	10	nach	vor	beim	zum
	11	auseinander	miteinander	voneinander	zueinander
	12	nahm mit	nahm aus	nahm zu	nahm raus
	13	blinder	blinde	blinden	blind
	14	altes	Ältere	ältere	Altes
	15	bestimmten	bestimmter	bestimmtes	bestimmte
	16	gefährlich	gefährliche	gefährlichste	gefährlichere
	17	wir Übersicht zu wenig haben.	wir zu wenig Übersicht haben.	haben wir zu wenig Übersicht.	Übersicht wir zu wenig haben.
	18	durch	hinter	von	über
	19	öffnen	geöffnet	öffentlich	offen
	20	Jahren	Jahres	Jahr	Jahre
	21	seinen	meinen	deinen	ihren
	22	Beispiel	Beispiele	Beispielen	Beispiels
	23	kleine	kleines	kleinem	kleinen
	24	zum	nach	beim	aus
	25	gelegen	liegen	gelegt	legen
	26	in	im	zu	zum
	27	alle	allen	alles	allem
	28	menschlichem	menschlicher	menschliches	menschlichen
	29	diese	Diesen	diesen	Diese
	30	vor	zu	mit	aus

Zeit: 20 Minuten

Warum Boomer in manchen Dingen die besseren Eltern waren?

Wer zwischen 1946 und 1964 geboren ist, ist ein Boomer – also viele, die in den 1960ern oder 1970ern jung waren. Sie haben ganz automatisch Lebensregeln verinnerlicht, die heute Gold wert sind. Diese zehn Prinzipien waren **01** **damals** Alltag. Zwischen Butterbroten, Spielen im Freien und Fernsehenden **02** **mit** nur drei Sendern haben **03** **sich** Werte wie Verlässlichkeit, Kreativität und Gemeinschaftssinn ganz nebenbei eingeprägt. Wir haben für dich zehn **04** **dieser** Lebenslektionen gesammelt.

1. Erst die Arbeit, dann das Vergnügen

Bevor der freie Sonntag da **05** **war**, wurden samstags Hausarbeiten gemacht: Rasen mähen, Flaschen zurückbringen, Terrasse fegen. Übertragen auf heute heißt das: **06** **Mach** zuerst, was sein muss, dann gönn dir Spaß – das befreit ungemein und sorgt **07** **dafür**, dass der freie Moment dann auch wirklich unbeschwert bleibt.

2. Reparieren statt wegwerfen

Damals wurden Kaffeemaschinen repariert, Radios auseinanderggebaut, **08** **Fahrräder** geflickt. Heute gilt: Ein sichtbarer Flicker auf der Kinder-Jeans ist kein Makel, sondern ein Ausdruck von Ressourcenbewusstsein und Nachhaltigkeit.

3. Steh zu deinem Wort – und sei pünktlich

Wenn man sich für 18 Uhr verabredet hatte, war man auch tatsächlich um 18 Uhr da. So ein Termin war verbindlich und konnte nicht einfach zehn Minuten **09** **vorher** per WhatsApp gecancelt oder mit „*Komme eine halbe Stunde später*“ nach hinten verlegt werden. Für heute bedeutet das: Wenn du etwas verabredest – dann halte dich zuverlässig daran.

4. Teile, was du hast

In den 70er-Jahren war es normal, in der Nachbarschaft Dinge wie eine Leiter oder ein Kuchenblech auszuleihen – und **10** **beim** Zurückbringen ein wenig zu plaudern.

5. Hör auf die Älteren – und mach es trotzdem auf deine Art

Mehrgenerationenhaushalte waren damals normal. Man sprach **11** **miteinander**, hörte den Älteren zu, **12** **nahm** Ratschläge **12** **mit**, aber folgte ihnen auch damals schon nicht **13** **blind**. Für den Alltag heißt das: Frag doch mal **14** **Ältere**, wie's früher war – und mach dann dein eigenes Ding draus. Die Kombination aus Erfahrung und individuellem Weg ist unendlich wertvoll.

6. Bargeld zählt

Früher wurde in Briefumschlägen Haushaltsgeld eingeteilt: „Lebensmittel“, „Benzin“, „Miete“. Auch wenn das heute antiquiert wirkt, schadet ein wenig Denken in puncto Geld nicht: Ein **15** **bestimmtes** Budget in bar im Geldbeutel zu haben und für gewisse Dinge auszugeben, macht uns klarer, wo unsere Kohle hingeht. Alles mit der Karte zu bezahlen, kann für uns **16** **gefährlich** werden, weil **17** **wir zu wenig Übersicht haben**.

7. Die Privatsphäre wahren

Heute posten wir alles. Früher wurde im Wohnzimmer **18** **über** Probleme geredet, nicht auf dem Social-Media-Parkett. Für Familien heißt das: Hab nicht den Druck, alles **19** **öffentlich** zu machen.

8. Beweg dich

Bewegung war in den 60er- und 70er-**20** **Jahren** Alltag, kein Zusatzprogramm. Nimm dir für **21** **deinen** heutigen Tagesrhythmus ein **22** **Beispiel** daran: Integriere mehr kleine Bewegungsmomente – Treppen statt Aufzug, Fahrrad statt Auto, noch einen **23** **kleinen** Spaziergang **24** **nach** dem Mittagessen. Tut so gut und ist ein wahres Investment in deine Gesundheit.

9. Perfekt unperfekt

Früher wurde eine schöne Tischdecke über den verkratzten Holztisch **25** **gelegt** oder eine kuschelige Decke auf das abgessene Sofa – schlicht, aber mit Stil. Für dein Zuhause heute heißt das: Nicht alles muss neu oder perfekt sein. Atmosphäre kommt von Liebe **26** **zum** Detail, nicht vom Preisetikett.

10. Sprich mit Fremden – weil Gemeinschaft entsteht

Der Busfahrer, der Briefträger – in den 60ern und 70ern kannte man **27** **alle** Personen aus dem Alltag mit Namen und so wurden sie auch begrüßt. Für den heutigen Familienalltag heißt das: ein „Hallo“ für den Nachbarn macht unser Leben so viel **28** **menschlicher**.

29 **Diese** Lebensweisheiten **30** **aus** den 60ern und 70ern sind kein Nostalgie-Trend, sondern Impulse für unsere Familienwelt heute.

Warum Boomer in manchen Dingen die besseren Eltern waren?, www.msn.de

Zeit: 20 Minuten

Warum Boomer in manchen Dingen die besseren Eltern waren

Ihre Lösung		A	B	C	D
A	01	damals	einmal	gestern	vorher
C	02	von	bei	mit	aus
D	03	mich	dich	euch	sich
B	04	diesen	dieser	diese	dieses
A	05	war	ist	kam	kommt
C	06	Machen	machen	Mach	mach
D	07	dazu	daher	davon	dafür
C	08	Fahrrad	Fahrrades	Fahrräder	Fahrrädern
A	09	vorher	jeher	daher	früher
C	10	nach	vor	beim	zum
B	11	auseinander	miteinander	voneinander	zueinander
A	12	nahm mit	nahm aus	nahm zu	nahm raus
D	13	blinder	blinde	blinden	blind
B	14	altes	Ältere	ältere	Altes
C	15	bestimmten	bestimmter	bestimmtes	bestimmte
A	16	gefährlich	gefährliche	gefährlichste	gefährlichere
B	17	wir Übersicht zu wenig haben.	wir zu wenig Übersicht haben.	haben wir zu wenig Übersicht.	Übersicht wir zu wenig haben.
D	18	durch	hinter	von	über
C	19	öffnen	geöffnet	öffentlich	offen
A	20	Jahren	Jahres	Jahr	Jahre
C	21	seinen	meinen	deinen	ihren
A	22	Beispiel	Beispiele	Beispielen	Beispiels
D	23	kleine	kleines	kleinem	kleinen
B	24	zum	nach	beim	aus
C	25	gelegen	liegen	gelegt	legen
D	26	in	im	zu	zum
A	27	alle	allen	alles	allem
B	28	menschlichem	menschlicher	menschliches	menschlichen
D	29	diese	Diesen	diesen	Diese
D	30	vor	zu	mit	aus

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Insgesamt 30 Punkte.

A. Bild/Bildgeschichte/Foto – Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten Zeit für die Bildbeschreibung: 5 – 8 Min.

Die Schüler haben 2 Minuten Zeit, um sich das Bild/Foto anzusehen. Sie beschreiben das Bild/Foto oder erzählen eine Geschichte zu dem Bild/zu den Bildern. Die Jurymitglieder stellen Ergänzungsfragen. Dies gilt für alle Kategorien. Im Rahmen einer Kategorie erhält jeder Schüler dasselbe Bild, damit jeder Schüler dieselbe Aufgabe mit den gleichen Fragen und Themen bekommt. Nach dieser Disziplin darf der Schüler den Raum nicht verlassen, er setzt sich hinten in den Prüfungsraum.

Beim mündlichen Ausdruck – bei „Bildbeschreibung“ – werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Kreativität und Argumentation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

B. Freie Rede – Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die „Freie Rede“: 5 Min.

Die Jury zieht unter 13 vorgeschlagenen Themen, die jeweils auf einem Los stehen, 2-3 Themen. Zu diesen Themen führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen. Der Verlauf der Prüfung erfolgt wie bei der Bildgeschichte. Die Schüler betreten den Raum nacheinander in der ausgelosten Reihenfolge. Nach dem Gespräch setzt sich der Schüler nach hinten in den Prüfungsraum. Er darf auf keinen Fall den Raum verlassen.

Beim mündlichen Ausdruck – bei „Freie Rede“ – werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Aussprache und Intonation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

Die folgenden Behauptungen und Meinungen sollen die Schüler zur Diskussion anregen.

1. Familie (Generationsprobleme)

Die Eltern sollen für ihre Kinder ein positives Vorbild sein, stimmen Sie zu?

2. Hobby (Freizeit)

Egal welches Hobby – wenn man das richtige gefunden hat, kann das allen Familienmitgliedern viel Spaß bringen.

3. Schule (Beruf)

Wie stellen Sie sich Ihren weiteren Bildungsweg vor? Hochschulstudium oder Job?

4. Natur (Umwelt)

Meiner Meinung nach sind einige Proteste der Grünen übertrieben, stimmen Sie zu?

5. Jugendprobleme (Freundschaften)

Einen echten Freund zu haben ist mehr als ein Gewinn im Lotto, oder? Haben Sie so einen?

6. Reisen (Urlaub)

Warum reisen die Menschen eigentlich so gern und oft? Macht Ihnen das Reisen auch so viel Spaß?

7. Lesen (Lektüre)

Ich lese gern/ungern... begründen Sie Ihre Aussage! Lesen Sie auch im Original auf Deutsch oder Englisch?

8. Medien (Unterhaltung)

Die sozialen Medien beeinflussen täglich unser Leben – positiv und negativ. Manche Beiträge sind aber furchtbar ...

9. Sport/Mode

zur Mode: Was IN oder OUT ist, wer kann das wirklich beurteilen? Was ist für Sie ein MUSS im Schrank?

zum Sport: Sport JA oder NEIN? Im Fitness-Studio oder in der Natur?

10. Ernährung (Essgewohnheiten)

Zurzeit sind Übergewicht und Zivilisationskrankheiten ein großes Problem. Was könnte man dagegen tun? Vorbeugen? Wie?

11. Stadt (Verkehr)

E-Roller auf den Straßen sind ein echtes Problem. In vielen Großstädten wurden sie verboten, stimmen Sie zu?

12. Wohnen (Wohnungsprobleme)

Wie möchten Sie später mit Ihrer Familie wohnen? Wohnung oder Haus? Stadt oder Land? Vor- und Nachteile?

13. Gesundheit (Unser Körper).

Wie oft sind Sie krank? Laufen Sie mit jeder Kleinigkeit sofort zum Arzt oder setzen Sie auf Kräuter und Vitamine? Nehmen Sie Medikamente oder Homöopathika?

BILD

Beschreiben Sie das Bild oder erzählen Sie dazu eine Geschichte!

